

*Während der Flüchtlingskrise der letzten Monate hat es Bundeskanzlerin Merkel geschafft, ihre "Wir schaffen das!"-Position beizubehalten. Die Ereignisse in Köln und anderen deutschen Städten haben die Situation grundlegend geändert. Was sollte die deutsche Regierung aus Ihrer Sicht unternehmen, um die Kontrolle wieder zu erlangen – sowohl über die Situation als auch über die öffentliche Meinung?*

Ich denke, sie kann gar nichts tun. Man sollte zuallererst einmal einen grundlegenden Unterschied zwischen den USA und Deutschland verstehen. Und was ich über Deutschland sage, gilt auch für den Rest von Europa. Die USA sind als Staat ein künstliches Gebilde. Deutschland ist ein kulturelles Gebilde. Um Amerikaner zu werden, bedarf es eines Verwaltungsakts. Um ein Deutscher zu werden, bedarf es einer historischen Beziehung. Das ist eine Frage der Geburt, der Kultur und vieler anderer Dinge.

*Warum ist das für die aktuelle Situation von Bedeutung?*

Europa hatte schon immer ein Problem mit Außenseitern und Fremden – nehmen wir einfach mal die Juden als Beispiel. Die aktuellen Integrationsprobleme haben zum Teil ihren Ursprung im Gastarbeiter-Phänomen aus den sechziger Jahren. Die reichen Europäischen Nationen ließen sie kommen, ließen sie in Ghettos leben und nannten das dann „Multikulti“. Es gab keine echte Integration.

Nehmen wir jetzt ein Land, das jeden, der nicht von Geburt an dazugehört, nicht oder nur sehr schwer integriert. Und machen wir uns klar, dass dies für ganz Europa gilt. Wie soll dieses Land dann bitte Menschen integrieren, die in ihrer Kultur und Mentalität so fundamental anders sind, wie eben beispielsweise die Flüchtlinge aus den Mittleren Osten?

*Sie glauben also, die kulturellen Unterschiede verstärken ein ohnehin existierendes Problem?*

Ausländer zu integrieren war in und für Europa schon immer ein Problem. Die Ereignisse von Köln und Paris haben die Situation verschärft, sind aber nicht Kern des aktuellen Problems. Auch ein paar Terroristen, die gemeinsam mit den Flüchtlingen nach Europa gelangen, sind nicht das Problem. Machen Sie sich bitte klar, dass wir, was Syrien angeht, über Krieg reden. In einem Krieg gibt es immer Flüchtlinge. Und unter Flüchtlingen – denken Sie auch an den Kalten Krieg – hat es schon immer Spione und Agenten gegeben. Alles nichts Neues. Die wirklich interessante und fundamentale Frage lautet: Wie wird man Deutscher? Wie wird man Europäer? Und das ist richtig schwer.

*Sie meinen "Europäer" als "Bürger Europas"?*

Ja. Und das klappt eben nicht. Die Europäischen Nationen sind nicht Willens und in der Lage, ihre Souveränität aufzugeben. Und darum berührt die Immigrationskrise – und das ist es, was wir derzeit haben – den Kern der Europäischen Union als Staatenverbund. Der Ursprung hierfür liegt in den Kriegen von 1848: Damals wurde der Grundstein für die europäischen Nationen und eben auch den Nationalismus in jedem dieser Ländern gelegt. Das Thema „Nationalität“ berührt die elementaren Werte eines jeden Europäers.

*Somit lautet Ihr Fazit: Europa ist gescheitert?*

Als Staatenbund ist es gescheitert. Als Handelsverbund oder Freihandelszone könnte es eine Zukunft haben.

*Glauben Sie, dass die Flüchtlingskrise nicht auch eine Chance für Deutschland sein könnte, beispielsweise, um unser Demografieproblem zu lösen?*

Nein – da es Deutschland nicht gelingen wird, diese Menschen zu integrieren. Somit werden daraus auch keine Deutschen werden. Wenn Sie Ihr Demografieproblem lösen wollen, dann lautet die Lösung, dass deutsche Frauen mehr Kinder bekommen müssen. Ganz einfach. Und nach dem, was wir aktuell wissen, wird das vermutlich nicht passieren. Das ist für sich genommen noch kein Problem. Ein Problem wird es erst in Verbindung mit ihrem BIP. Ihr BIP wird schrumpfen. Wenn das BIP langsamer schrumpft als die Bevölkerung, dann steigt ihr BIP pro Kopf sogar. Sie bekommen nur dann ein Problem, wenn das BIP schneller zurückgeht, als ihre Bevölkerung, während Sie gerade versuchen, eine Million Ausländer zu integrieren. Die spannende Frage lautet: Was machen Sie gegen dieses Problem, wenn Sie in einer Welt wie der heutigen Exportweltmeister sind? Kleiner Tipp: Es ist keine gute Welt für Exportweltmeister.

*Warum nicht?*

Weil Ihr BIP vom Export abhängt. Und einerseits leben Sie in einer Welt, die in eine Rezession abgleitet. Und andererseits leben Sie in einer EU, die als Freihandelszone zu scheitern droht – denken Sie an die Grenzzäune, die wieder aufgerichtet werden. In dieser Welt haben Sie ein Problem.

*Wie beeinflusst Angela Merkels “Wir schaffen das!” Europa?*

Es gibt einen großen Unterschied zwischen „Wir werden das schaffen!“ und „Wir schaffen das jetzt gerade!“. Frau Merkel ist mittlerweile sehr isoliert. Wie soll Europa eine Million Flüchtlinge integrieren? Dafür ist es nicht ausgelegt.

*Frau Merkel sagte, die Grenzen sind offen. Henry Kissinger sagte jüngst, das hat noch kein Staat in tausend Jahren gemacht. Was denken Sie?*

Ich musste lachen. Schließlich ist Henry hier, weil die USA ihre Grenzen aufgemacht hatten. Er hätte es vielleicht auf Europa beschränken sollen. Da stimmt es. Was Deutschland angeht, bin ich gespannt, ob Frau Merkel die nächste Wahl gewinnt und das dann ins Gesetz schreiben lässt. Solange es kein Gesetz ist, ist sie eine nette ältere Dame, die ihre Meinung sagt.

*Auch internationale Medien beschäftigen sich mit der Situation in Deutschland. Ein Kolumnist der New York Times hat nun gefordert, dass Angela Merkel zurücktreten soll. Was sagen Sie?*

Als Angela Merkel vor zehn Jahren an die Macht kam, war Europa war vollkommen anders als das Europa, das wir nun haben. Die europäischen Führer leben aber in dieser alten Zeit und wollen sie zurück haben. Sie werden sie aber nicht wieder bekommen. Frau Merkel ist ein brillanter Politiker aber sie schafft es nicht – wie viele andere – die Tatsache zu akzeptieren, dass das Europa, das sie kannte, als sie Kanzlerin wurde, nun Geschichte ist. Aber grundsätzlich würde es keinen Unterschied machen, wenn jemand anderes an der Macht wäre. In ganz Europa verstehen die klassischen Parteien nicht, dass die aktuelle Krise die neue Normalität ist – mit allen damit verbundenen Folgen, wie z.B. Nationalismus etc.

*Also würden Sie sagen, dass Europa, wie wir es kennen, zerfallen wird?*

Das ist es schon. Wenn Hollande und Merkel sich treffen, dann treffen sich nicht zwei Anführer des vereinten Europa. Dann treffen sich Frankreich und Deutschland. Hollande wird sich für französische Interessen einsetzen und Merkel wird das Gleiche für Deutschland machen. Noch einmal: Die Ära von Maastricht ist vorbei und wird auch nicht wiederkommen. Das Problem dabei ist wie gesagt, dass die klassischen Parteien überhaupt nicht verstehen, dass etwas schief läuft. Und solange sie das nicht verstehen, wird auch niemand irgendetwas tun, um das Problem zu lösen.

*Wie sieht dann das Resultat aus?*

Europa wird wieder so chaotisch werden, wie es immer war. Die Ära von 1991 bis 2008 war die Ausnahme, nicht die Regel. Auch der Frieden im Kalten Krieg war keine Leistung der Europäer. Er war der Tatsache geschuldet, dass Europa nicht souverän war, sondern zwischen den Supermächten USA und Sowjetunion stand. In meinem Buch sage ich: Die EU basiert auf dem Versprechen von Wohlstand und Frieden. Was passiert, wenn man den Wohlstand wegnimmt?

*Ihr Buch trägt den Titel "Flashpoints". Ein weiterer Flashpoint, der gar nicht weit von Deutschland entfernt ist, ist die Ukraine. Wie wird es da weitergehen?*

Zu Sowjetzeiten hatte Russland die Ukraine komplett. Aktuell haben sie nur die Krim. Sie haben auch verstanden, dass sie nicht die militärischen Kapazitäten haben, um auf Dauer mehr zu erreichen. Aber: Putin hat jüngst gesagt, dass er nicht an Grenzen denkt, sondern an Menschen. Und er hat gesagt, dass er sich um seine Leute kümmern wird. Das halte ich für die Wahrheit. Ich finde es sehr spannend, dass die Leute oft übersehen, wenn Putin die Wahrheit sagt.

Sie müssen sich auch eine fundamentale Tatsache klar machen: Russland wurde in den letzten 200 Jahren dreimal angegriffen, und zwar massiv: Napoleon und die beiden Weltkriege. Russland hat nur dank seiner Pufferstaaten überlebt.

Außerdem: Im Jahr 1932 war Deutschland extrem schwach. Nur sechs Jahre später, also 1938, war es die dominierende Militärmacht auf dem Kontinent. Für Wladimir Putin ist also nicht wichtig, ob Angela Merkel, die jetzt gerade Kanzlerin ist, ein netter Mensch ist oder nicht. Für ihn ist wichtig, was für Entwicklungen geschehen könnten und wie schnell. Denken Sie fünf Jahre zurück: Hätten Sie sich vorstellen können, dass es in Deutschland heute eine so starke anti-islamische Stimmung gibt? Niemals!

Unterm Strich sind Politiker für ihre Leute verantwortlich: Obama für die Amerikaner, Merkel für die Deutschen und Putin für die Russen. Die EU hat versucht, über diese Tatsache hinauszugehen und ist gescheitert.

*Wie sehen Sie Syrien. Wer handelt da wie und warum?*

Syrien ist – zynisch gesagt – faszinierend. Zunächst standen die USA Assad feindlich gegenüber. Dann hätten sie ihn – wegen ISIS – unterstützen müssen, konnten aber nicht. Dann kamen die Russen und haben getan, was die USA nicht tun konnten.

*Wie meinen Sie das?*

Das Szenario sieht so aus: Wenn Assad fällt, kommt ISIS an die Macht. Wenn ISIS in Damaskus an der Macht ist, dann betrifft das direkt und unmittelbar Israel und führt zu einem Krieg in der Region.

Was Russland und die USA getan haben, war strategisch brilliant. Einerseits wollen die USA in der Ukraine nicht zu sehr involviert sein. Und andererseits wollen sie auch Assad aktuell nicht stürzen sehen. Und was sehen Sie gerade? Russland spricht mit Europa über die Ukraine und die USA halten sich deutlich zurück.

Oder noch deutlicher gesagt: Die Russen konnten etwas tun, was die Amerikaner nicht tun konnten. Die Amerikaner wussten aber, dass das einen Preis haben würde. Der Preis ist ein Abkommen über die Ukraine. Die Ukraine und Syrien hingen von Anfang an zusammen.

*Sehen Sie neben all diesen Krisenherden, über die wir gesprochen haben, noch weitere "Flashpoints", die uns in den nächsten Monaten beschäftigen könnten?*

Einige. Der britische Flashpoint war nie weg. Was passiert mit dem Vereinigten Königreich, wenn es aus der EU austritt? Wie beeinflusst das die Skandinavier? Was ist mit den Schotten, die das UK verlassen wollen? Was ist mit den Flamen und Wallonen in Belgien?

Das Problem ist: Nach dem 2. Weltkrieg gab es in Europa das ungeschriebene Gesetz, dass Grenzen unveränderlich sind. Dieses Gesetz wurde im Kosovo gebrochen. Und wir sehen viele regionale Unabhängigkeitsbestrebungen, wo sich Minderheiten unterdrückt fühlen oder unzufrieden sind.

*Wie wird die Welt am Ende dieses Jahres aussehen? Friedlicher und glücklicher als heute oder wird alles noch schlimmer geworden sein?*

Gehen wir einen Schritt zurück. Sie müssen die Entwicklung der letzten Jahre betrachten. Zunächst: die Rezession in 2008. Die hat, salopp gesagt, China umgebracht. Bei China dachten aber alle, dass es sehr schnell wieder auf die Beine kommt. Als klar wurde, dass das nicht geschehen wird, begann der Crash des Ölpreises. Der wiederum führte zur aktuellen Ölkrise, die vor allem Ländern wie Saudi-Arabien oder Russland betrifft. Unterm Strich führt das zu einer weltweiten Exportkrise.

*Was bedeutet das für Deutschland?*

In den USA steht der Export für rund 13 Prozent des BIP – und viel davon kommt aus dem Handel mit Mexico und Kanada. In Deutschland sind es 50 Prozent. Für mich ist Deutschland aktuell die am meisten gefährdete Volkswirtschaft in Europa. Wir sehen erste Anzeichen eines Wirtschaftsabschwungs. Nun meine Frage: Wie geht es Deutschland, wenn es ein Viertel seiner Exporte einbüßt? Ich befürchte, diese Entwicklung wird 2016 beginnen.

*Letzte Frage zu den USA. Was kommt nach Obama? Trump?*

Kurioserweise sehen die Europäer den US-Präsidenten als derart wichtig an. Tatsächlich ist er nicht so wichtig und mächtig wie meinetwegen der deutsche Kanzler. Er wird durch den Kongress und viele andere Mechanismen ausgebremst. Die Europäer verstehen nicht, dass unser komplettes politisches System darauf ausgelegt ist, die Politik aus dem täglichen Leben herauszuhalten. Die Gründer unserer Nation bauten dafür sogar eine künstliche Stadt – Washington DC. Dort sollte Politik stattfinden und sich nicht so sehr ins echte Leben

einmischen. Für mich ist ein Elon Musk viel wichtiger als Donald oder Hillary. Ich würde mich vermutlich unwohl fühlen, wenn er Präsident würde – aber das gilt für mindestens die Hälfte aller Präsidenten, die ich bis jetzt erlebt habe.